

Das neue Dogma der Nationalen

Autor(en): **Herrmann, Rud.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

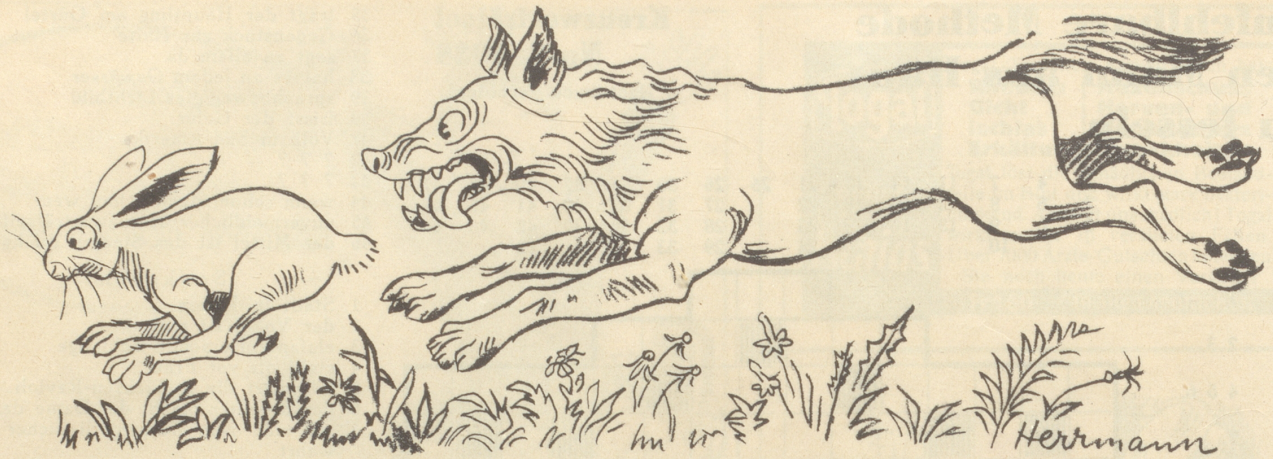
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das neue Dogma der Nationalen:

„Das Lebensrecht der kleinen Staaten ist nicht so fest begründet wie das der grossen“

Ich reise auf Konfekt

«Guete Tag, Frau Wunderli. I reise uf Konfekt f6r d'Firma Ix ond 's w6r mi freue, w6nn i au bi Ene ch6nnt e Bstellig 6berchoo, will-i halt gad uf Provision reise ond dromm om so meh uf m6glichst viel Ufr6g trachte muess.»

Druf sait d'Frau Wunderli: «Jaa, i chomme do n6d dross. Z'erscht s6ged'r, 6r reisid uf Konfekt, ond nocher uf Provision; h6nd'r beides feil?»

Auf meine Erkl6rung, dass das Konfekt ganz frei sei von Surrogaten,

meint Frau Ix: «Jo, i ha suurs Konfekt 6berhopt n6d g6rn!»

«Gr6ezi, Frau Meier. H6nd-Si vilicht Lust, e chly Konfekt z'bstelle?»

Druf sait d'Frau Meier: «M6r l6nd alls bym Schnyder mache ond chau-fed nie Konfektion!»

W. Sch., Reisender.

Das Fraueli und der Immerbrenner

Der Angestellte einer hiesigen Eisenhandlung verkaufte nach vieler M6he einen Immerbrenner und heizte denselben nach Montage in der Wohnung der K6uferin erstmalig an; mollige W6rme war die Folge. Wie staunt er, als am andern Tage die K6uferin emp6rt im Laden erscheint und allen Ernstes sagt: «Das ist mir en heitere Immerbrenner! Jetzt ischt er scho syt h6t morgge ganz chalt!» Zuerst Stauenen allerseits; das R6tsel l6st sich aber, als sich ergibt, dass das Fraueli allen Ernstes geglaubt hatte, ein Immerbrenner brenne mit einer Ladung Koks eben immer.

... Ja ja, die Technik! M6ff

Vom Genie

Die Wiener Schigg-Arretierer (Zigarettenstummel-Sammler) machen schon aus drei Stummeln wieder eine neue Zigarette. Bei vier Stummeln reicht es aber schon zu zwei neuen. Das geht so zu: Den einen Stummel legen sie in Reserve und aus den

6brigen drei fabrizieren sie eine Zigarette. Diese wird geraucht, und ergibt ihrerseits wieder einen Stummel, der ebenfalls zur Reserve kommt. Nun wird von einem Kollegen ein Stummel geborgt, sodass die Reserve auf drei anschwillt. Gibt wieder eine Zigarette. Diese wird geraucht, und der Kollege bekommt den geliehenen Stummel zur6ck. Hem

Ein misstrauischer Polizeipr6sident

Der Herr Polizeipr6sident hat schon sehr viel auf ihn gem6nzte Spottverse erleben muessen. Eines Nachts sieht er auch wieder an einem Laternenkandelaber ein Plakat. «Das sind nat6rlich wieder die vom Seeclub!» denkt er. Als guter Turner klettert er gew6ndt an dem Kandelaber in die H6he und liest dort: «Frisch gestrichen!» Drahou

Die Schneedecke

«Wunderbar, dieser weisse, blendende Schnee. Ich m6chte mich in ihn hineinwerfen und wie eine zarte Daunendecke ihn um mich wickeln und s6ss darin schlafen!» «Du wirst poetisch, mein Kind.» «Warum auch nicht. Weissst du, Fritz, wie ich mir den Orient vorstelle? So weit das Auge reicht, eine bunte Lage herrlicher Orientteppiche. Ich w6rde mit Entz6cken 6ber diese hinwegschreiten, weit, immer weiter, direkt ins Paradies. Teppiche sind etwas ganz Herrliches. Wir k6nnten 6brigens wieder einmal zu Vidal an der Bahnhofstrasse in Z6rich gehen.»